

ßend sei erneut bestätigt, daß es Biezais mit diesem sehr interessanten und verantwortungsvoll ausgeführten Buch vollauf gelingt, *Usiņš* seiner späteren Zutaten zu entledigen und ihn trotz des relativ spärlichen Materials typologisch in seiner ursprünglichen Gestalt als Himmelsgott bzw. Lichtgott hervortreten zu lassen.

Hamburg

Alfrēds Gāters

**Eesti Teaduse Seltsi Rootsia Aastaraamat — Annales Societatis Litterarum Estonicae in Svecia.** V. 1965—1969; VI. 1970—1975. Estonian Learned Society in Sweden. Stockholm 1970. 1975. 148 u. 96 S.

In einem Abstand von fünf Jahren sind die beiden vorliegenden Bände des Jahrbuchs der Estnischen Wissenschaftlichen Gesellschaft in Schweden erschienen, von denen der fünfte dem Andenken an die vor 50 Jahren erfolgte Konstituierung der estnischen Universität Tartu (Dorpat) gewidmet ist. Aus diesem Anlaß behandelt der ehemalige Rektor, Prof. Johan K ö p p, die Vorgeschichte und die Anfangsjahre dieser Gründung. Es folgen Aufsätze über geschichtliche, sprachwissenschaftliche, volkswissenschaftliche, geographische und agrarwissenschaftliche Themen, von denen hier nur die historischen kurz erwähnt werden sollen.

Ewald Blumfeldt schreibt in schwedischer Sprache über die russische Belehnungspolitik und Besteuerung der Bauern in Livland in den 60er und 70er Jahren des 16. Jhs., d. h. zur Zeit der teilweisen Besetzung Livlands durch die Truppen Ivan Grozny's. Auf Grund schwedischen Archivmaterials gewinnt der Vf. interessante Aufschlüsse über die Methoden der russischen Belehnungspolitik in Nordestland, den durch sie begünstigten Kreis russischer Adliger und die Höhe der den Bauern auferlegten Lasten. Es folgt der erste Teil eines Artikels von Jakob Koit: „Die Musterregister der estländischen Adelsfahne von 1584 und 1586“. Der Text des Registers von 1584 wird vom Vf. in extenso wiedergegeben, mit Vergleichszahlen für 1586. In seinem Kommentar geht er u. a. der Frage nach, inwieweit die Roßdienstforderungen seitens des grundbesitzenden Adels erfüllt wurden. Über „Die Unruhen unter den Zunfthandwerkern Revels im Jahre 1661“ handelt Arnold Soom. Den Band beschließen Nachrufe auf den schwedischen Reichsantiquar Sigurd Curman und den bekannten schwedischen Volkskundler Sigurd Erixon.

Im sechsten Band schließt Jakob Koit seinen Artikel über die Musterregister der estländischen Adelsfahne ab, wobei er die weitere Entwicklung des Roßdienstes kurz bis zum Ende der Schwedenherrschaft verfolgt. Zu Beginn der russischen Zeit wurde der Roßdienst vom Adel durch Geldzahlungen abgelöst. Ausführliche Personen- und Ortsregister erleichtern die Benutzung des umfangreichen Aufsatzes. Auch diesen Band beschließen zwei Nekrologe. Sie gelten den ehemaligen Dorpater Physikern, Prof. Harald Perlitz und Prof. Villem Koern.

Marburg a. d. Lahn

Hellmuth Weiss

**Vello Helk: Die Jesuiten in Dorpat 1583—1625.** Ein Vorposten der Gegenreformation in Nordosteuropa. (Odense University Studies in History and Social Sciences, Vol. 44.) Odense University Press. Odense 1977. 338 S.

Die Zeit der polnischen Herrschaft in Livland (1561—1629) wurde von den deutschbaltischen Historikern vorwiegend unter dem negativen Aspekt der Rekatholisierungs- und Polonisierungsbestrebungen betrachtet.

1925 gab E. Kurtz in Riga die „Jahresberichte der Gesellschaft Jesu über die Wirksamkeit in Riga und Dorpat 1583—1625“ heraus. Sie dienen Ende der

zwanziger Jahre als Quellenmaterial für ein Oberseminar des Professors A. R. Cederberg in Dorpat (Tartu), an dem u. a. der junge estnische Historiker N. Treumuth-Loone und der Rezensent teilnahmen. Der erstere verfaßte bis zu seinem frühen Tode zwei Abhandlungen über die Gegenreformation in Livland, in denen sich eine positivere Beurteilung der Tätigkeit der Jesuiten aus estnischer Sicht abzeichnete.

Nunmehr hat wiederum ein gebürtiger Este, der Oberarchivar am dänischen Reichsarchiv in Kopenhagen, Vello Helk (geb. 1923), das Thema aufgegriffen und auf Grund der Auswertung des im Vatikanischen Archiv, im Hauptarchiv der Gesellschaft Jesu in Rom sowie in weiteren Archiven in Wien und Brüssel vorhandenen Quellenmaterials umfassend abgehandelt. An Hand seiner Arbeit lassen sich jetzt die quellenmäßig noch nicht genügend untermauerten Ansichten seiner Vorläufer verifizieren.<sup>1</sup>

In der ersten Phase der Tätigkeit der Jesuiten von 1583—1586 stehen die markanten Persönlichkeiten des Königs Stephan Báthory, des Großkanzlers Jan Zamoyski und des päpstlichen Legaten Antonio Possevino im Mittelpunkt des Geschehens. In den Augen dieser drei Männer war Livland die Schlüsselstellung für ein Ausgreifen der Gegenreformation nach dem lutherischen Norden und nach dem schismatischen Osten. Die treibende Kraft bei der Realisierung dieser weitausgreifenden Pläne war der Jesuit Possevino, der 1582 den Frieden von Jam Zapolskij mit Rußland vermittelt hatte. In seinem *Commentarius Livoniae Gregorio XIII.* legte er dem Papst seine Konzeption dar: er wollte das menschenleer gewordene Livland mit deutschsprachigen, katholischen Kolonisten besiedeln, er entwickelte den Plan, „die lutherische Übermacht der ansässigen Deutschen allmählich durch die katholisch gewordene einheimische Bauernbevölkerung zu brechen“ (Helk, S. 15), und er wies auf die Verwandtschaft der estnischen Sprache mit der finnischen und auf die sich hieraus ergebenden Möglichkeiten hin.

Das in 24 Jahren moskowitischer Besetzung heruntergekommene und weitgehend zerstörte Dorpat, das immer noch Spuren seiner einstigen Größe zeigte, erschien dem klugen Jesuiten als der geeignete Stützpunkt für die Verwirklichung solcher Pläne, in der er eine würdige Aufgabe für seinen Orden sah.

Aus der bescheidenen Niederlassung von vier Priestern und einigen Laienbrüdern von 1583 wurde im Verlauf von drei Jahren dank der Unterstützung durch die polnischen Behörden, die päpstliche Kurie und die Oberen des Ordens ein mit Kirchen, städtischem Grundbesitz, Landgütern und geldlichen Einnahmen ausgestattetes Jesuitenkolleg, das u. a. ein Seminar für die Ausbildung von Priestern und ein Gymnasium unterhielt und dessen geistliche Mitglieder sich als Seelsorger, Prediger und Lehrer betätigten. Mit dem Tode des Königs Stephan 1586 fand allerdings auch die Tätigkeit des eifrigsten Förderers des Kollegs, Possevino, ein Ende. An die Stelle hochfliegender Pläne trat die mühevollle Arbeit des Alltags.

Den Historiker estnischer Herkunft, Helk, interessiert verständlicherweise gerade die missionarische und seelsorgerische Arbeit an der estnischen Bevölkerung, die im übrigen auch mehr Erfolg versprach als die vergeblichen Bekehrungsversuche unter den livländischen Deutschen. Das estnische Landvolk hatte jahrzehntelang der seelsorgerischen Betreuung und Unterweisung fast gänzlich entbehrt, so daß heidnische Vorstellungen und Bräuche bei ihm fort-

1) Vgl. zu dieser Thematik auch die Beiträge von V. Helk: Die Jesuiten in Dorpat (1583—1625), in: *ZfO* 12 (1963), S. 673—687, und H. Weiss: Ein estnisches Sprachdenkmal aus der Zeit der Gegenreformation, ebenda, S. 688—699.

lebten. Der katholische Klerus aber vertrat die Ansicht, daß die Livland von den polnischen Königen gewährte freie Religionsübung nach Augsburger Konfession nur für die Deutschen gelte, daß die Esten und Letten jedoch seit jeher katholisch gewesen und geblieben seien. Der Bischof Schenking suchte deshalb vermittels königlicher Mandate die lutherische Predigt bei den Esten zu unterbinden und diese sogar durch den Einsatz von Heiducken vom Besuch des lutherischen Gottesdienstes in Dorpat fernzuhalten. Solche Repressionen dürfen jedoch nicht von der Tatsache ablenken, daß die Dorpater Patres ernstlich bemüht waren, die estnische Sprache zu erlernen, das Landvolk in seiner Muttersprache zu missionieren und Bekenntnisschriften, Gebete und Lieder ins Estnische zu übersetzen. So brachte der Rektor des Kollegs, P. Busaeus aus Nimwegen, schon 1585 einen estnischen Katechismus heraus, von dem sich allerdings kein einziges Exemplar erhalten hat. Die einfältige Landbevölkerung zeigte sich dankbar und aufgeschlossen für die Betreuung durch die Patres, insbesondere für die rituellen Handlungen. Da die Bauern jedoch erbbhörig, schollenpflichtig und zumeist von nichtkatholischen Grundherren abhängig waren, blieben der Mission bleibende Erfolge versagt. Estenkinder gelangen kaum in das Seminar, und es fehlte somit an Predigernachwuchs.

Die Einnahme Dorpats durch die Schweden 1601 und die Wegführung der Patres in die Gefangenschaft brachten einen nicht wieder wettzumachenden Rückschlag, obwohl das Kolleg nach der Wiedereroberung der Stadt durch die Polen seine Tätigkeit wieder aufnehmen und bis 1625 fortführen konnte.

Helk hat auch die Herkunft und die nationale Zugehörigkeit der Priester, Lehrer, Laienbrüder und Zöglinge bestimmt und ein aus Kurzbiographien bestehendes Personenregister angefügt. Die Zusammensetzung des Kollegs war eine multinationale. Es überwogen dennoch die Deutschen: von den 30 Priestern stammten 17 aus dem deutschen Sprachraum, davon allein 8 aus Preußen; für die 20 Lehrer lauten diese Zahlen 14 und 12. Nur drei Deutsch-Livländer sind nachweisbar. Die Bezeichnungen „Livo“ oder „Esto“ sagen über die ethnische Zugehörigkeit nichts Zuverlässiges aus. Nur unter den Laienbrüdern finden sich einzelne Esten. So kommt der Vf. zum Ergebnis, auch die Jesuiten hätten „die übliche Vorstellung akzeptiert, die in den Esten nur Dienstleute sah“ (S. 90).

Bremen

Arved von Taube

**Benigna von Krusenstjern: Philip Crusius von Krusenstiern (1597—1676).** Sein Wirken in Livland als Rußlandkenner, Diplomat und Landespolitiker. (Wiss. Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas, Nr. 102.) Verlag J. G. Herder-Institut. Marburg/Lahn 1976. XIII, 82 S., 1 Bildn., 2 Abb. a. Taf. i. Anh.

Der in Eisleben geborene Philip Crusius war als hoher Verwaltungsbeamter im schwedischen Ostbaltikum tätig, trat als Experte in Fragen des baltisch-russischen Handels hervor und fungierte vor und während seines schwedischen Dienstes als Gesandter. Unter Heranziehung bisher nur sehr begrenzt ausgewerteter Briefe und Denkschriften von ihm, die im Schwedischen Reichsarchiv und in der Universitätsbibliothek von Uppsala aufbewahrt sind, bietet die vorliegende Arbeit erstmals eine detaillierte Charakterisierung seines Wirkens und seiner Vorstellungen. Über den personengeschichtlichen Aspekt hinaus wird dabei das Ziel verfolgt, einen Einblick in die Verhältnisse und Probleme des Baltikums zu vermitteln.

Nach Hinweisen auf den Werdegang des Juristen berichtet die Vf.in über seine Teilnahme an der bekannten holsteinischen Gesandtschaftsreise nach